

# Eine Fundgrube für Archäologen

Siedlung aus der Bronzezeit überdauert im Lehm



Foto: zvg/Archäologisches Institut Basel

Eine Siedlung aus der Bronzezeit hat die Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt unlängst in Riehen entdeckt (wir berichteten). Von dem Fund erhoffen sich die Forscher Einblicke in das Leben der Menschen vor 3300 Jahren.

**Riehen.** Was den Fund aus archäologischer Sicht so bedeutsam macht und wie sich die Menschen der Bronzezeit von den heute Lebenden unterschieden haben, darüber hat Adrian Steineck mit Norbert Spichtig gesprochen.

**Herr Spichtig, die in Riehen am Haselrain gefundene Siedlung gilt laut einer Mitteilung der Archäologischen Bodenforschung als außergewöhnlich gut erhalten. Was sind die Gründe für diesen guten Erhaltungszustand?**

Der Hauptgrund ist der Umstand, dass die Siedlung schon bald nach ihrer Aufgabe durch die Menschen vom Hanglehm überdeckt worden sein muss. Das hat damit zu tun, dass die Siedlung am Fuß eines Hanges errichtet wurde. In der Bronzezeit

wurden zudem bereits die Felder gerodet, was ebenfalls Auswirkungen auf die Beschaffenheit des Bodens hatte. Ob die Siedlung aber 100 oder 200 Jahre nach dem Wegzug der Menschen unter dem Lehm begraben wurde, wissen wir nicht.

**Handelt es sich um den ersten Fund einer Siedlung aus der Bronzezeit in Riehen?**

Ja. Es gibt in Riehen zwar schon bronzezeitliche Fundstellen, aber hier ist zum ersten Mal auch Spuren der Baustruktur einer Siedlung erhalten. Weil die Häuser damals aus Lehm und Holz gebaut wurden, bedeutet dies in unserem Fall, dass von den Häusern noch schwach erkennbare Pfostengruben erhalten geblieben sind sowie schmale Gräben, die von den Hauswänden stammen.

**Wurden auch Gegenstände oder sonstige Spuren gefunden?**

Ja, neben hunderten von Keramikscherben haben wir auch Steinwerkzeug sowie einige Brocken gebrannten Lehms gefunden. Besonders interessant ist eine drei Meter lange schmale Brandgrube. Ob dort Nahrungsmittel ge-

dörft oder Flachs für die Herstellung von Kleidern gerötet wurde, ist noch unklar. Möglicherweise wurde die Grube auch für rituelle Zwecke genutzt.

**Wie datieren Historiker die Bronzezeit?**

Sie umfasst einen Zeitraum, der etwa von 2300 bis 750 vor Christus datiert wird. Wir stehen mit der Siedlung in Riehen mittendrin, denn nach unseren bisherigen Erkenntnissen ist sie um das Jahr 1300 vor Christus errichtet worden.

**Im Gespräch mit**

**Norbert Spichtig**

**Lässt sich das überhaupt genau abgrenzen? Das Ende des Mittelalters etwa wird ganz unterschiedlich datiert, zum Beispiel vom Ende des 15. bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts. Die Übergänge zwischen den einzelnen Epochen sind immer fließend. Aber es gibt doch typische Merkmale der Bronzezeit, etwa die Beherr-**

schung des Bronzezeittechnologie. Anders als während der vorhergehenden Jungsteinzeit siedelten die Menschen nicht mehr auf den Hängen, sondern vermehrt am Hangfuß. Auch unsere Siedlung in Riehen liegt auf einer hochwassersicheren Niederterrasse des Flusses Wiese zwischen zwei heute nicht mehr sichtbaren Bächen.

**Wie unterscheiden sich die Menschen der damaligen Zeit von uns heute Lebenden?**

Genetisch gibt es überhaupt keine Unterschiede, denn es waren die gleichen Menschen wie heute auch. Aber sie waren körperlich stärker belastet, denn heutzutage ist nur noch ein Bruchteil der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Das war damals ganz anders. Die Leute wurden auch nicht so alt, obwohl es auch schon in der Bronzezeit durchaus alte Menschen gab. Die Sterblichkeitsrate bei Kindern war hoch, aber wiederum längst nicht so hoch wie etwa während der Industrialisierung zum Ende des 19. Jahrhunderts, als die zivile Bevölkerung sehr viel stärker schädlichen Stoffen ausgesetzt war als vor 3000 Jahren.

**Wie geht es jetzt mit der Fundstelle weiter? Werden die Funde auch öffentlich zu sehen sein?**

Das ist sehr gut möglich, aber konkret geplant ist derzeit nichts. Wir sind dabei, die Funde zu reinigen, was viel Fingerspitzengefühl braucht, damit sich etwa die alten Scherben nicht einfach in Luft auflösen. Vergessen sollte man auch nicht, dass dieser Fund für uns unerwartet kam, denn die Siedlung wurde bei Aushubarbeiten für einen Neubau mit Eigentumswohnungen entdeckt.

**ZUR PERSON**



**Norbert Spichtig**

ist stellvertretender Basler Kantonsarchäologe und Abteilungsleiter Ausgraben/Dokumentieren bei der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt. Er ist Autor mehrerer Fachartikel zum Thema Archäologie und Bodenforschung.